

Laibacher Zeitung.

Nr. 108.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Aufstellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Samstag, 12. Mai.

Insertionsgebühr: Für kleine Anzeige bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Seite 6 kr.; bei älteren Wiederholungen pr. Seite 3 kr.

1877.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 6. Mai d. J. dem Kaufmann und Wiener Bürger Joseph Alois Stiebitz in Anerkennung seines vieljährigen gemeinnützigen und humanitären Wirkens das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens allernädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 6. Mai d. J. dem ehemaligen Bürgermeister von Tulln, Hausbesitzer Anton Fara, in Anerkennung seines vieljährigen verdienstlichen Wirkens das goldene Verdienstkreuz allernädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 4. Mai d. J. dem Bezirksgerichtsdienner in Neulengbach Sebastian Reisinger aus Anlaß seiner Versetzung in den bleibenden Ruhestand, in Anerkennung seiner vieljährigen pflichttreuen Dienstleistung, das silberne Verdienstkreuz allernädigst zu verleihen geruht.

Der Justizminister hat den Bezirksrichtern Ludwig Wenedikter in Eberndorf und Joseph Morak zu St. Leonhard in Steiermark die angefochtene Versetzung, dem ersteren nach Bleiburg, dem letzteren nach Eberndorf bewilligt.

Die I. I. Finanzdirection für Krain hat die Steueraufsichtscontrollore Adolf Stampf und Fridolin Ritter v. Franken zu Steuereinnehmern, und zwar ersteren in definitiver, letzteren in provisorischer Eigenschaft ernannt.

Laibach am 2. Mai 1877.

A. k. Finanzdirection für Krain.

Am 9. Mai 1877 wurde in der I. I. Hof- und Staatsdruckerei in Wien die italienische, böhmische, polnische, ruthenische, slowenische, kroatische und romanische Ausgabe des am 14. April 1877 veröffentlichten bis in der deutschen Ausgabe erschienenen IX. Standes des Reichsgelehrtenblattes ausgegeben und verschickt.

Nr. 22 den Staatsvertrag vom 2. März 1877 zwischen Österreich-Ungarn und dem deutschen Reiche, betreffend die Herstellung einer Eisenbahnverbindung von Choden über Halbland und Friedland nach Altwasser;

Nr. 23 das Gesetz vom 28. März 1877, betreffend die Wahl der vom Reichsrath zu entsendenden Deputation zur Verhandlung mit dem ungarischen Reichstage über das Verhältnis der Beitragsteilung zu den Kosten der gemeinsamen An-

Nr. 24 die Bekordnung des Justizministeriums vom 6. April 1877, betreffend den Beginn der Amtswirksamkeit des Bezirksgerichtes Ottakring in Niederösterreich.
(W. B. Nr. 106 vom 9. Mai 1877).

Nichtamtlicher Theil.

Ungarischer Staatshaushalt.

Was über die Gestaltung der ungarischen Finanzen im ersten Quartale des laufenden Jahres schon kürzlich allgemein anerkannt wurde, findet in dem soeben veröffentlichten offiziellen ziffermäßigen Ausweise eine volle Bestätigung. Die Einnahmen haben sich im Totale um 7.212.772 fl. gegen die gleiche Periode des Vorjahres gehoben, während die regulären Ausgaben sich um 850.635 fl. verminderten; da jedoch zu den Ausgaben diesmal schon die Zinsen der Goldrente mit 1.535.034 fl. und jene der für die Ostbahn ausgegebenen Obligationen mit 511.200 fl. hinzuzurechnen sind, so stellt sich eigentlich auch bei den Ausgaben ein Plus, und zwar ein solches von 1.595.600 fl. heraus. Unter Berücksichtigung dieser Ziffern zeigt das erste Quartal dieses Jahres gegen die gleiche Periode des Vorjahres eine Verbesserung der Bilanz mit 5.617.172 fl. und das Gebarungsdefizit stellt sich sonach auf 204 Mill. Gulden, während es im Jahre 1875 rund 26 Millionen Gulden betrug.

Der vorliegende Ausweis erfreut sich seitens der tonangebenden Journale fast allseits der beifälligsten Besprechung und der wärmsten Anerkennung für die mit Erfolg gekrönten Bemühungen des ungarischen Finanzministers, Sr. Excellenz Herrn v. Szell. So schreibt unter anderem der „Pester Lloyd“:

„Die Ausweise der Staatsklassen-Gebarung vom ersten Quartal 1877 geben bereits Zeugnis davon, daß die Finanzverwaltung im laufenden Jahre unter günstigen Auspicien begonnen hat. Im Ausgabenetat finden wir namhafte Ersparungen, die eine sehr respektable Summe ausmachen würden, hätte nicht das beträchtlich gestiegene Ago für die in Gold zu leistenden Zahlungen einen beträchtlichen Theil derselben absorbiert; die Einnahmen aber weisen im Vergleich mit den Resultaten des ersten Quartals 1876 ein Plus von über sieben Millionen auf. Das letztere, geradezu überraschende Ergebnis fügt sich aus einem bedeutenden Mehrertrag der direkten Steuern (über vier Millionen) und der sonstigen Einnahmequellen, wie Tabak, Gebüren u. s. w., zusammen; ein Ausfall — im ganzen nicht wesentlich und überdies durch Zahlungsausschüsse, welche

bei der Zuckersteuer bewilligt wurden, motiviert — zeigt sich nur bei den Verzehrungssteuern. Das Gesamtausgabenergebnis darf ohne Zweifel als ein sehr befriedigendes und verheißungsvolles bezeichnet werden, und wenn auch die Steuern, welche seit Jahren bezüglich unserer Finanzverwaltung eingerissen ist, von vornherein jede Besserung zu einer problematischen herabdrücken möchte, so wird doch kein Unbefangener in Abrede stellen, daß wir es mit einem sehr schärfensmerthen Fortschritte zu thun haben, der zu den günstigsten Erwartungen berechtigt. Denn zunächst zeigt es sich, daß die Besserung eine stabile ist.

Man mag immerhin an den einzelnen Ziffern des Ausweises Kritik üben, den reellen Werth irgend einer Ersparnis oder Mehreinnahme zu verringern suchen, in keinem Falle ist die Thatache zu leugnen, daß von den zwei Mitteln, die uns unter den gegebenen Verhältnissen zur Sanierung des Staatshaushaltes zur Verfügung stehen: von der Reduzierung der Ausgaben und der Erhöhung der Einnahmen, ein wirksamer und erfolgreicher Gebrauch gemacht worden ist, ohne daß einerseits unter den Ersparnissen die Functionen des Staates, die Interessen der Verwaltung gelitten hätten, und ohne daß andererseits durch die Vermehrung der Einnahmen die Interessen der Production, der individuellen und gesellschaftlichen Thätigkeit beeinträchtigt worden wären. Und wir haben es mit einer stabilen Besserung zu thun, sagen wir, denn die Fortdauer der günstigeren Ergebnisse trotz der mühslichen wirtschaftlichen Lage zeigt deutlich genug, daß nicht lediglich zufällige Momente wirksam waren. Es ist die systematische Ausnutzung der vorhandenen Quellen und die sorgsame Skrupolosität in der Verwendung derselben, die uns aus der Gebarung des Finanzministers entgegentritt, und wenn vielen eine solche Finanzpolitik sehr einfach erscheinen mag, so wird man sie doch umso höher zu schätzen wissen, wenn man erwägt, daß die Berrüttung unseres Staatshaushaltes eben aus der Mischachtung dieser einfachen Gebote hervorgegangen ist.

In der That wird man dem Finanzminister von Szell die Anerkennung nicht vorenthalten dürfen, daß er es war, der dem Staatshaushalte wieder eine solide Grundlage gegeben hat. Indem er dem Zufall den geringsten Spielraum in der Finanzverwaltung gestattete und, insoweit es unter unseren wirtschaftlichen Verhältnissen nur immer möglich, die concreten Elemente in seinem Calcul zog, mußte er allerdings zu nanchen Maßnahmen Zuflucht nehmen, die sich mit einer gewissen Härte geltend machen, aber er hat dadurch die grenzenlosen Schwankungen aus dem Staatshaushalte verbannt

Feuilleton.

Ein Besuch im Bier-Eldorado.

(Schluß.)

Das Etablissement hat eine eigene Wasserleitung, welche die in allen Piecen aufgestellten Reservoirs speist; ferner einen eigenen Gasometer, und wird im Bedarfsfalle durch 500 Gasflammen erhellt. Es verbraucht per Jahr 8407 Tonnen Braunkohle, welche mit Vortheil statt der früher zur Feuerung benützten Steinkohle verwendet wird, indem sie genügende Hitze bietet und die Erzielung einer namhaften Ersparnis an Brennmaterial ermöglicht. Der jährliche Bedarf an Eis für die Gärkeller und Lagerkeller und zur Füllung der Gruben beträgt gegen 28.000 Kubikmeter. Beschäftigt werden an 200 Brauerburschen, 130 Brauergesellen, 30 Zimmerleute und 80 Taglöhner.

Außerhalb der Stadt an der Rotitzer Straße auf dem mehrerwähnten Plateau, dem Frachtenbahnhofe der Pilsen-Priesener Bahn gegenüber, erhebt sich der umfangreiche, stattliche Bau der Actienbrauerei, ausgeführt in den Jahren 1868—1870 von dem Ingenieur Wendelin Behringer (einem Pilsener, der gegenwärtig in Russland in derselben Richtung thätig ist). Die Anlage und Einrichtung des der Gegend zur Bierde gereichenden Etablissements ist eine musterhafte und ganz auf der Höhe der heutigen Wissenschaft stehende. Durch einen Schienstrang mit dem Pilsen-Priesener Bahnhof in unmittelbare Verbindung gebracht, wird der Gebäudecomplex von einer aus Ziegeln hergestellten niedlichen Ummauerung umzogen. Das Terrain zwischen der „Biersfabrik“ und der Bahn, früher von vorsichtiger Weise angelegten Eis-

teichen und Kirchlichen Grundstücken eingenommen, wußte erstere im Kaufs- und Tauschwege an sich zu bringen.

Das Hauptgebäude innerhalb der Schutzmauer enthält die Mälzerei und Brauerei. Eine dunkle Stiege hinabsteigend, umfangen uns die weiten Räume der unterirdisch angelegten Malz- und Gerstenkellern, die einen Flächenraum von circa 18.000 Quadratmetern einnehmen.

Man glaubt in einen alterthümlichen Rittersaal einzutreten; zwei lange Reihen eiserner Säulen tragen mit den Umsangsmauern die Gewölbe, der Fußboden ist, wie im bürgerlichen Bräuhaus, mit durch Cement verbundenen Kehlheimer Platten belegt, plätschernd sprudelt das Wasser, wo es benötigt wird, aus dem alles durchdringenden Röhrennetz, eine wolige, wonnige Luft (mit der constanten Temperatur von 7 bis 8 Grad Reaumur) durchwoct die mit Gas erleuchteten, der Enirockung der Wurzelkeime geweihten Hallen. Ebener Erde befinden sich die Quellsbottiche, 16 an der Zahl, je 2-5 Meter hoch, mit einem Durchmesser von 3 Metern, und der Hopfenlagerraum; im ersten und zweiten Stock die Gerstenputz- und Sortiermaschinen und die Malzdarren; im dritten Stock die Magazine für das fertige Malz, im Dachbodenraum die Schrotmaschinen und Wasserreservoirs. Senkrecht auf die Längsrichtung des Hauptgebäudes stoßen zwei Trakte, welche die Brauerei mit 16 Maischbottichen und 2 Sudpfannen enthalten.

An den südlichen Tract schließt sich das Pumpenhaus, in welchem die 63 Pferdekräfte starke Dampfmaschine aufgestellt ist. Das sämmtliche zur Biererzeugung, Füllung der Reservoirs, Reinigung der Lokalitäten u. s. w. benötigte Wasser wird aus der Uslawa bezogen, und es können per Tag 160 Kubikmeter zugeleitet werden.

Rechts erblicken wir das Waschlatal für die zu füllenden Fässer, dann die Fassbinderwerkstatt und den

reich ausgestatteten Bindermaterial-Depotplatz. Das größte Gebinde fügt 84 Hektoliter und der disponibile Gebindevorrath absorbiert ein Kapital von circa 300,000 Gulden.

Weiter westlich erhebt sich zur Linken das lustige Kühlgebäude mit 4 Kühlräumen, an dieses grenzen die Gärkeller (mit 193 Gärkufen) und die Lagerkeller; rechts von ihnen sind die amerikanischen (oberirdischen) Keller situiert, die beiden letzteren mit je einem mechanischen Bieraufzug versehen. Erzeugt wurden in der Campagne 1875—76 rund 90.000 Hektoliter, welches Quantum jedoch in den früheren Jahren bedeutend überboten wurde. Ein Gasometer und zwei Wohngebäude, ein ein- und ein zweistöckiges, ergänzen den Complex, welcher seiner ganzen Länge nach von einer zum Theil zweispurigen Bahn durchzogen wird; vor und hinter der Mälzerei befinden sich noch zwei auf dem Hauptschienenstrang senkrechte Manipulationsgleise, von denen das erste zum Gerstenabladeplatz, das zweite zum Binderwerkstatt und zum Kohlenabladeplatz führt.

Die Totalanlage ist eine solche, daß durch eventuelle Zubauten und Erweiterung der Räumlichkeiten der einheitliche Charakter des Ganzen nicht gestört wird. In derselben Ordnung, wie die Arbeiten bei der Durchführung des Prozesses der Biererzeugung aufeinanderfolgen, reicht sich Raum am Raum, Objekt an Objekt; die Morgensonnen bestreint die am Abladeplatz zur Malzerzeugung angelauftene Gerste, der Abendsonne Strahl fällt vergoldend auf das aus den Kellern gehobene, in die Ferne wandernde fertige Bier.

Beschäftigung finden 85 Brauergesellen, 50 Binder und 30 Taglöhner.

Außerdem wird die Biererzeugung in Pilsen noch von zwei Unternehmungen gewerbsmäßig betrieben, welche jedoch im Vergleiche zu den beschriebenen zwei Etablissements keine Erwähnung verdienen.

(Doh.)

und dem Budget einen positiven, verlässlichen Charakter gegeben. Es mag ja immerhin der Einwand berechtigt sein, daß die günstigeren Ergebnisse das Produkt einer rein fiskalischen Finanzpolitik seien; allein angesichts der unlesgaren Thatsache, daß die Erhöhung der Staats-einnahmen durch die Erhöhung der wirtschaftlichen Potenz des Landes einer ungleich längeren Zeit bedurft hätte, als uns zur Regelung des Staatshauses gegönnt war, und daß eine Prosperität der Volkswirtschaft bei zerrütteten Staatsfinanzen kaum denkbar ist, muß jene „fiskalische“ Finanzpolitik denn doch in einem anderen Lichte erscheinen. Und es ist bedeutsam genug, daß die Finanzwelt dieser „einfachen“ Praxis das größere Vertrauen entgegenbringt. Der Kredit Ungarns, der vor drei Jahren so arg geschädigt war, daß selbst Optimisten nur schwer an eine baldige Reparierung desselben glauben mochten, hat in letzterer Zeit eine wesentliche Besserung erfahren, und das würde eclatant zutage getreten sein, hätten die Orientwirren nicht jede größere Operation vereitelt. Und dabei darf nicht außeracht gelassen werden, daß Finanzminister v. Szell bisher unter schwierigen politischen und finanziellen Verhältnissen seine ganze Thatkraft und alle seine Anstrengungen darauf richten mußte, um die Fehler gutzumachen, die in einer besseren Periode unseres Staatslebens begangen wurden, so daß ihm eine freie Initiative nach größeren Conceptionen von vornherein vereitelt war. Der Feldherr, der mit einer intakten Armee am Anfang der Operation steht, befindet sich in unvergleichlich besserer Lage und wird auch bei schlimmen Umständen mehr ausrichten, als der General, der das Kommando über den Rest eines geschlagenen Heeres zu übernehmen hat. Es wäre daher ein Unrecht, wollte man die sogenannte „Operationsfähigkeit“ des Finanzministers nach den Resultaten der letzten Jahre beurtheilen. Und doch sind auch diese nicht zu unterschätzen. Von der Erweiterung der ungarischen Rente bis neuestens zu dem Geschäft mit den Diössghörer Werken hat Finanzminister v. Szell gezeigt, daß man ihm Mangel an Operationsfähigkeit nicht zum Vorwurf machen kann.“

Parlamentarisches.

Die am Schluß der letzten Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses vom 8. d. M. vorgenommene Wahl der Regnicolar-Deputation ergab das merkwürdige Resultat, daß elf Abgeordnete die absolute Majorität erlangten. Es wurden 224 Stimmzettel abgegeben. Die absolute Stimmenmehrheit betrug demnach 113. Es erhielten nun die Abgeordneten Baron Eichhoff, Baron Walterskirchen und Dr. Franz Groß je 214, Baron Hopfen und Dr. Sturm je 213, Dr. v. Demel 211, Dr. Herbst 208, Dr. Klier 195, Graf Hohenwart 136, Dr. v. Groholzki 120 und Dr. Giskra 113 Stimmen. Da das Abgeordnetenhaus in die Regnicolar-Deputation nur zehn Mitglieder zu entsenden hat, so sind blos die ersten genannten zehn Herren als gewählt zu betrachten. Dr. Giskra, auf den ebenfalls noch die absolute Majorität, aber mit der geringsten Stimmenanzahl, entfiel, erscheint mithin nicht gewählt. Dieses Ergebnis deutet auf eine ziemlich starke Stimmenzersplitterung hin. Dieselbe wurde durch die Haltung des Clubs der Linken herbeigeführt, der an seinem Beschlusse festhielt, aus seiner Mitte vier Kandidaten für die Regnicolar-Deputation zu wählen. Die Wahl ist nun in der vom Club des linken Zentrums vorgeschlagenen Weise ausgefallen, indem sowohl ein Mitglied der Polen als auch der Rechtspartei in die Liste aufgenommen wurde.

Nach der vom Abgeordnetenhouse vorgenommenen Wahl sind die von beiden Reichstvertretungen zu entsendenden Deputationen vollständig zusammengesetzt. Dieselben bestehen nunmehr aus folgenden Mitgliedern:

Österreichische Deputation: Aus dem Herrenhouse: Ritter v. Arneth, Ritter v. Hafner, Dr. von Plener, Freiherr v. Winterstein, Graf Wrbna. Aus dem Abgeordnetenhouse: Dr. v. Demel, Freiherr von Eichhoff, Dr. v. Groholzki, Dr. Groß, Dr. Herbst, Graf Hohenwart, Freiherr v. Hopfen, Dr. Klier, Dr. Sturm, Freiherr v. Walterskirchen.

Ungarische Deputation: Aus dem Oberhause: Erzbischof Haynald, Graf Victor Zichy-Herraris, Ladislans Szöghenyi, Baron Ladislau Wajthonyi, Graf Anton Szecsi. Ersatzmitglied: Graf Ladislau Chaly. Aus dem Abgeordnetenhouse: Stefan Bitto, Anton Csengery, Max Falk, Paul Moriz, Paul Somossich, Josef Szlavay, Paul Szontagh (Somogy), Baron Banhidyi, Baron Sennhey, Anton Jálcs.

Das Subcomitis für die Brantwein- und Zuckersteuer hielt am 8. d. abends seine erste Sitzung ab, welcher Finanzminister Baron Pretis und Ministerialrat Baumgarten anwohnten. Es wurde sofort in die Generaldebatte über die Zuckersteuer eingegangen. Abgeordneter Weinrich beantragte den Übergang zur Tagesordnung, ferner: es sei die Pauschalierung für die Zukunft als Steuermodus festzustellen und die Leistungsfähigkeit im Gesetze zu normieren. Es sprachen noch die Abgeordneten Wolstrum, Beer, Plener, Kowalski, Eduard Sueß, Brestel und wiederholte der Finanzminister, und es wurde sodann beschlossen, noch vor Schluß der Generaldebatte eine Expertise zu veranstalten. Als Experten sind in Aussicht genommen die Herren Reichsrath-

Abgeordneten Proskowez und Auspiz, Sekretär Dr. Kohlrausch und die Zuckeraufzähler Robert und Stummer. Die nächste Sitzung des Ausschusses findet Samstag statt.

Der Steuerreform-Ausschuß nimmt gegenwärtig die dritte Lesung des Personal-Einkommensteuergesetzes vor. Die Arbeiten des Ausschusses sind ihrem Abschluße nahe, und sobald das Einführungsgesetz, mit dessen Formulierung Referent Dr. Beer eben beschäftigt ist, die Beratung im Ausschuß passiert hat, was in der nächsten Woche zu erwarten steht, sind die Arbeiten des letzteren bis auf weiteres zu Ende. Es wird sich dann noch darum handeln, einen Referenten für das Plenum zu wählen und denselben eine gewisse Frist zur Vorlage seines Berichtes einzuräumen, worauf die zweite Lesung der Steuerreform-Vorlagen im Hause selbst unbekindert beginnen könnte. Wann es hiezu kommen wird, das läßt sich gegenwärtig noch nicht bestimmen. —

Dieser Tage ist an die Abgeordneten die formelle Einladung zum Besuch Triests ergangen. Die betreffende Zuschrift lautet:

„Der Podestia von Triest und der Präsident der dortigen Handelskammer haben mit Zuschrift vom 25ten v. M. das Präsidium in Kenntnis gesetzt, daß die legalen Vertretungskörper der Stadt und des Handelsstandes von Triest den Beschluß gefaßt haben, die Mitglieder des hohen Abgeordnetenhauses einzuladen, der Stadt Triest die Ehre ihres Besuches zu schenken und den Repräsentanten der städtischen Corporationen dabei auch die Gelegenheit zu geben, die Herren Abgeordneten mit den Einrichtungen Triests und den Hafenanslagen vertraut zu machen. Ich beehre mich nun, hievon den P. L. Herren Mitgliedern des Abgeordnetenhauses die gezielende Mitteilung mit dem Ersuchen zu machen, daß die Herren Abgeordneten, welche von dieser hzlichen Einladung Gebrauch zu machen gewillt sind, dies gefälligst ehestens den Herren Abgeordneten von Triest, J. M. Teutsch oder Dr. Ritter v. Wittmann, bekanntgeben und mit ihnen sich wegen des weiteren in das Einvernehmen setzen zu wollen.“

Wien am 5. Mai 1877.

Rehbauer.“

Bis jetzt ist die Zahl derjenigen Abgeordneten, welche ihr Erscheinen bereits zugesagt haben, noch gering, doch hofft man auf eine zahlreiche Theilnahme, nachdem die betreffenden Erklärungen bis zum 23. d. M. entgegenommen werden.

Die Pforte über Rumänien.

Der Wortlaut der Note Savet Pascha an die Vertreter der hohen Pforte im Auslande anlässlich der Antwort der rumänischen Regierung auf das an dieselbe gerichtete Telegramm Edhem Pascha vom 22. d. M. ist nach einer Privatdepesche der „Allgemeinen Zeitung“ folgender: „Konstantinopel, 2ten Mai 1877. Die Regierung, bei der Sie beglaubigt sind, muß Kenntnis von der Botschaft gehabt haben, die Fürst Karl am 26. April an die in Bukarest wieder vereinigte Abgeordnetenkammer gerichtet hat. Die Fürstenthümer sind zwei Tage zuvor, und zwar von mehreren Seiten durch russische Heere überfallen worden. Die hohe Pforte ist demnach verpflichtet, die in dieser Botschaft ausführten Anschauungen und die Handlungen der fürstlichen Regierung, die darauf gefolgt sind oder künftig noch darauf folgen können, nicht als Ausfluss des freien Willens der Behörden oder der Bevölkerung der Fürstenthümer anzusehen, sondern als die unmittelbare Folge der fremden Besitznahme. Da die traurige Lage, in welche die Fürstenthümer solcher Gestalt versetzt worden sind, heute eine vollendete Thatsache ist, so bleibt der hohen Pforte nur eine Pflicht zu erfüllen, nämlich wiederholte zu erklären, daß sie, so viel in ihren Kräften stand, gethan hat, um diese Lage zu verhüten, und daß sie in keinem Punkte und in keiner Hinsicht irgendwelche Verantwortlichkeit nach dieser Seite auf sich geladen hat. Es hing nicht von der hohen Pforte allein ab, die Neutralität der Fürstenthümer anzuerkennen und ihr die Anerkennung Europa's zu verschaffen. Wenn die hohe Pforte nicht geglaubt hat, bei den Konferenzen in Konstantinopel den Vorschlag der bleibenden Neutralität der Fürstenthümer von sich aus antreten zu sollen, so geschah dies deßhalb, weil der Zweck der Konferenz ein ganz anderer war und weil die hohe Pforte nicht das Recht gehabt hätte, aus eigenem Antriebe Fragen auf die Tagesordnung der Konferenz zu setzen, welche dem Programm derselben fremd waren. Sie fürchtete auch, durch Anregung dieser Frage in irgend welchem Sinne Russland neue Gründe zur Unzufriedenheit zu geben, welches ohne Zweifel einen derartigen Vorschlag als eine gegen sich gerichtete Maßregel angesehen hätte.“

Überdies war die hohe Pforte überzeugt, daß die Fürstenthümer, wosfern sie nur den guten Willen dazu hätten, stets in den Bestimmungen des Pariser Vertrages hinlängliche Mittel zur Geltendmachung der Achtung ihres Gebietes fänden, und daß Russland selbst vor der Schranke stehen bliebe, die ihm von Verpflichtungen vor ganz Europa gezogen war. Die Bestimmungen des Pariser Vertrages schrieben denn auch den Fürstenthümern vor, ihre kriegerische Action zur Vertheidigung ihres Gebietes mit der der Kaiserlichen Regierung zu vereinbaren, während sie zu gleicher Zeit das Betreute der Fürstenthümer selbst den Heeren des oberherrschen-

lichen Hofes, sogar für den Fall, daß die innere Ordnung gefördert wäre, ohne vorgängige Zustimmung der Mächte, die den Vertrag gezeichnet halten, verboten.

Angesichts so klarer völkerrechtlicher Festsetzungen ist es unmöglich, die Entschuldigung, auf die sich die fürstliche Regierung beruft, zuzulassen, nämlich die rechtliche oder tatsächliche Unmacht, sich dem Einfalle in die Fürstenthümer zu widerersetzen; es ist ganz ebenso augenscheinlich, daß Russland durch den Einfall in die Fürstenthümer, wie es soeben that, völkerrechtliche Verpflichtungen verletzt hat, die nicht minder feierlich sind als diejenigen, welche aus der förmlichen Anerkennung der Neutralität dieses Gebietes gefolgt wären. Andererseits hatte die kaiserliche Regierung nicht unterlassen, der fürstlichen Regierung den Vorschlag zu machen: sie sollte angesichts der von den Umständen etwa aufgenötigten kriegerischen Action mit dem oberherrschenlichen Hofe ins Einvernehmen treten; und trotzdem, daß dieses Anerbieten abgelehnt worden war, hat die hohe Pforte nichtsdestoweniger unlängst noch an die fürstliche Regierung die amtliche Einladung gerichtet, ihre Bemühungen mit denen der hohen Pforte zur Beschwörung der gemeinsamen Gefahr zu vereinigen. Die Antwort des Fürsten angesichts eines drohenden Einfalles war eine schlechthin verjügernde. Euere Exzellenz wird hierüber urtheilen an der Hand des Telegraphes der hohen Pforte, das ich Ihnen am 22. April mitgetheilt habe, so wie des von Herrn Cogolnitscheano zur Antwort auf das ihm gemachte Anerbieten der Vertheidigung und des Schutzes am 23. April an Se. Hoheit den Großvizer gerichtete, daß ich Ihnen übermittle.“

Die hohe Pforte hat das Bewußtsein, ihre oberherrschenlichen Pflichten gegen die vereinigten Fürstenthümer gewissenhaft erfüllt zu haben; es ist nunmehr Sache der befreundeten Großmächte, zu entscheiden, ob angesichts der russischen Unternehmungen, gegen welche die hohe Pforte mit bewaffneter Hand Einsprache erhebt, die von der Regierung des Fürsten Karl unter diesen Umständen beobachtete Haltung wirklich den ihr obgelegenen Verpflichtungen entspricht. Während die hohe Pforte dieser Regierung die Mittel zur Vertheidigung des Landes gegen den feindlichen Einfall bot, verhandelten die Bulgarer Minister heimlich mit Russland und schlossen schon am 16. April die Uebereinkunft ab, welche soeben den Kammern mitgetheilt wurde und durch welche alle Hilfsquellen des Landes zum voraus zur Verfügung des Eindringlings gestellt worden waren. Die Veröffentlichung dieser Uebereinkunft hat eine Sachlage enthüllt, wie sie die hohe Pforte entfernt nicht geahnt hatte und welche die schwerste Verantwortung einer Regierung aufläßt, die, aller ihrer Pflichten um eingedenkt, keinen Anstand genommen hat, mit dem Auslande uneingeschickbare Vereinbarungen zu treffen, welche die Erleichterung des Einbruches in das Reich zum Zwecke haben und gleichzeitig die Interessen des Landes, das Vertrauen der oberherrschenlichen Regierung und die Hoffnungen, die ganz Europa auf die Institutionen der vereinigten Fürstenthümer gesetzt hatte, verrathen. Das Urteil, welches Handlungen treffen muß, die den Stempel der Treulosigkeit so offen an der Stirne tragen, kann nicht zu hart sein. Inzwischen muß die hohe Pforte, wiewol die Botschaft versichert, daß Russland versprochen habe, die Stadt Bularest nicht zu betreten, den Fürsten gleichwie die gesetzlichen Gewalten des Landes als in der Macht des Feindes befindlich und infolge dessen die Handlungen und Entscheidungen, welche unter dem Regiment der Occupation ausgehen und unmittelbar oder mittelbar die Beziehungen der Fürstenthümer zum oberherrschenlichen Hofe berühren sollten, als der giebmäßigen Gültigkeit beraubt betrachten. Wollen Sie diese Depesche Sr. Exzellenz dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten zeigen und abschriftlich übermitteln.“

Politische Uebersicht.

Laibach, 11. Mai.

Die ungarischen Ausgleichskommissionen constituierten sich vorgestern in Pest. Die Kommission für das Zoll- und Handelsbündnis wählte den Grafen Emanuel Beck zum Präsidenten und Gabriel Baross zum Schriftführer. Die Kommission beschloß auf Vorschlag des Ministerpräsidenten, Samstag wieder eine Sitzung zu halten, um die Eintheilung der Agenden nach Anhörung der Vorschläge der Regierung vorzunehmen. — Die Kommission für die Bankfrage wählte Izseden zum Präsidenten, Stefan Markus zum Schriftführer. Wahrmann beantragte, die Kommission möge die Reihenfolge feststellen, in welcher die Verhandlung und Fixierung der Hauptprinzipien der ihr zugewiesenen Entwürfe vorgenommen werden soll. Finanzminister v. Szell empfahl, aus Zweckmäßigkeitsgründen die einzelnen Entwürfe einzeln Referenten zur Begutachtung zu überweisen. Die Kommission wird hierüber Samstag die Entscheidung treffen.

Die französische Neutralitätsklärung ist nun im „Journal Officiel“ erschienen. Die betreffende Note lautet wie folgt: „Nachdem die Regierung der Republik beschlossen hat, in dem Kriege, welcher zwischen Russland und der Türkei ausgebrochen ist, eine strenge Neutralität zu beobachten, glaubt sie den Franzosen, gleichviel ob sie sich in Frankreich oder im Auslande aufzuhalten, in Erinnerung bringen zu sollen, daß sie sich jeder Handlung

zu enthalten haben, welche eine Uevertretung der französischen Gesetze oder des Völkerrechts bedeutet und als ein feindseliger Act gegen einen der beiden Theile oder als mit einer gewissenhaften Neutralität unvereinbar angesehen werden könnte. Insbesondere ist ihnen untersagt, sich in der Landarmee oder auf den Kriegsschiffen eines der beiden Theile anwerben zu lassen, oder Dienste zu nehmen, oder bei der Equipment oder Ausrüstung eines Kriegsschiffes mitzuwirken. Die Regierung erklärt ferner, daß es keinem Kriegsschiffe der beiden kriegsführenden Theile erlaubt sein soll, in den Häfen und Rheden Frankreichs und der Kolonien mit den Preisen einzulaufen und sich länger als 24 Stunden aufzuhalten, es sei denn, daß dieser Aufenthalt durch zwingende Umstände geboten sei. Desgleichen darf in den besagten Häfen und Rheden kein Verkauf von Preisen stattfinden. Wer diesen Verbots zuwidert handelt, darf auf keinen Schutz der Regierung oder ihrer Vertreter gegen die etwaigen Acte oder Maßnahmen der Kriegsführenden Anspruch machen und wird außerdem gegebenenfalls nach den Staatsgesetzen verfolgt werden." — Die Journale melden, Frankreich werde die Circularnote Gortschaloffs mit einer einfachen Empfangsbestätigung beantworten.

Die niederländische Regierung weigert sich, der Petition der niederländischen Bischöfe Folge zu geben, in welcher dieselben eine Vermittlung bei der italienischen Regierung zugunsten der Wahrung der Freiheit und Unabhängigkeit des Heiligen Stuhles und Sicherstellung der Rechte der katholischen Unterthanen in den Niederlanden verlangen. Die Regierung hält dafür, daß diese Petition nicht motiviert sei und eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten des Königreiches Italien impliziere.

Der Kaiser von Russland empfing vorgestern in St. Petersburg im Winterpalais eine Deputation der Stadtgemeinde. Das Stadthaupt verlas eine Ergebenheitsadresse, auf welche der Kaiser nachstehendes erwiderte: "Ich danke Ihnen für die ausgedrückten Gefühle; ich war sicher, daß nach meiner Moskauer Rede und meinem Manifeste Sie nur Gefühle offenbaren würden, die mir angenehm sind. Sie wissen, ich habe mein möglichstes gethan, um die Sache friedlich zu erledigen, um dem Vergießen des theuren russischen Blutes und den Störungen der Industrie vorzubeugen. Es hat dem Allmächtigen gefallen, uns die Prade zur Errichtung unseres Zieles vorzuziehen. Lassen Sie uns auf die Gnade Gottes bauen. Ihre Gefühle freuen mich umso mehr, als ich darin nicht Worte, sondern Thaten erblicke. Die von Ihnen dargebrachten Gaben werden die unvermeidlichen Opfer erleichtern. Ich danke Ihnen von ganzem Herzen und bitte Sie, meinen Dank der ganzen Stadtgemeinde auszudrücken." — Das "Journal de St. Petersburg" bemerkte bei der Veröffentlichung der Antwort Derby's auf das Circularschreiben Gortschaloffs, russischerseits werde darauf keine Antwort erfolgen. — Der Kriegsminister richtete an alle Bürge meister und Gemeindeworstände die Aufforderung, die amtlich bei ihnen einlangenden Depeschen über die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatze an den Straßenecken durch Plakate allgemein zu publicieren. — Die Stände von Moskau haben an den Zar eine Deputation mit der Bitte gesendet, während der Kriegereignisse seinen Sitz in Moskau aufzuschlagen. Der Zar dankte für das Anwerben und versprach, es nach Maßgabe der Verhältnisse zu berücksichtigen. — Ein Telegramm des Großfürsten Michael meldet die Unterwerfung und die Besiegung des Sandschaks Khagisman.

Das englische Kriegsamt designierte den General Simmons zum Befehlshaber der englischen Armee, die eventuell nach dem Oriente abgehen würde.

Eine offizielle rumänische Note dementiert die

Armee verschmolzen oder von russischen Kommandanten

befehligt werden wird.

Die ordentliche serbische Skupština tritt anfangs Juni zu einer längeren Session zusammen. Wie man versichert, wird der Kriegsminister einen umfangreichen Reorganisationsplan für die Armee einbringen. Das Gerücht, Fürst Nikola von Montenegro sei in einem größeren Treffen bei Podgorica verwundet worden, wird dementiert.

Türkische Blätter melden, daß diesertage in Konstantinopel nach dem üblichen Gottesdienste die Einlegung des Sultans zum Feldherrn der Gläubigen durch den Scheik-ul-Islam stattfand. — Mahmud Damat Pasha, der Schwager des Sultans, dem das Oberkommando der Armee in Anatolien angeboten wurde, soll sich aufs entschiedenste weigern, diese Würde anzunehmen, da er es vorziehe, unter den jetzigen Umständen in der Nähe des Staatsoberhauptes zu bleiben.

Tagesneuigkeiten.

burger Comitat in Ungarn, stationiert. An die Dessenlichkeit scheint er nie mit seinem Namen getreten zu sein, ein einziges mal ausgenommen, als reactionäre Zeitungen im Jahre 1850 die Notiz brachten, ein Offizier Namens Schiller, Neffe des Dichters, habe den Feldzug in Ungarn mitgemacht und einen Orden erworben, und die Bemerkung beifügten, der Neffe habe es weiter gebracht als der Oheim. Die Nachricht war in jeder Hinsicht falsch, jener Offizier nur ein Namensvetter und der Neffe, wie gesagt, ein authentischer Enkel. Dahin berichtete Emilie Freiin v. Gleichen, Schillers jüngste Tochter, die schändliche Notiz. In den letzten Jahren lebte der Enkel des großen Dichters als pensionierter f. f. Major meist in Graz und scheint in Stuttgart nur auf Besuch seiner dort lebenden hochbetagten Mutter gewesen zu sein. Sein Sohn, Urenkel Schillers, ist ihm in den Tod vorangegangen; mit ihm erlosch also der Mannessstamm der Familie. Man weiß indes, daß Freiherr v. Gleichen-Rußwurm, der Sohn jener Emilie, unlangst bei Eröffnung des Schiller-Denkmales in Wien anwesend, seinem ältesten Sohn den Vornamen Schiller gegeben und zugleich bestimmt hat, daß in der Nachkommenchaft der freiherrlichen Familie Gleichen-Rußwurm stets ein männlicher Sparsame auf den Namen Schiller getauft werde. Der Name des Dichters wird also immerhin in der Familie verewigt bleiben.

— (Karl v. Holtei) in Breslau erhielt am 8. d. einen Betrag von 1686 Mark 60 Pfennig zugestellt, welche ihm der deutsche Gesangverein in Mexiko als den Ertrag eines Konzertes überstendete. Man hatte nämlich in Mexiko geglaubt, daß Holtei im Barmherzigen-Kloster Aufnahme suchte, aller Mittel entblößt sei, und zu seinem Besten ein Konzert veranstaltet. Bei diesem Konzerte wurde auch eine Festrede auf Holtei gehalten und zum Schlusse unter großem Enthusiasmus das „Mantelied“ gesungen. Holtei hat den überwöhnten Betrag dem Kloster der Barmherzigen Brüder in Breslau zur Verpflegung armer Kranken überwiesen und glaubt damit der Intention der Geber, da er selbst der Subvention nicht bedarf, am besten entsprochen zu haben.

— (Der Pester Thiergarten) befindet sich nach einer drastischen Schilderung des „Ellendorf“ in einem wahrhaft desparaten Zustande. Dieser Tage ist dort der schöne Löwe, ein Liebling des Publikums, verendet. Es ist dies der siebente seiner Gattung, der im Thiergarten zugrunde gegangen. Jetzt scheint die Reihe an die beiden Tiger zu kommen, von denen der eine bereits sehr mißmutig gestimmt zu sein scheint. „Ellendorf“ glaubt, die Ursache des raschen Hinsturzens der edlen Thiere sei in der schlechten Pflege und Nahrung zu finden. Die Thiere erhalten wenig und schlechtes Futter und sind während des Sommers geradezu auf die Fruchtigkeit des Publikums angewiesen.

— (Auch eine Ehe.) Daß eine ganze Familie ins Kloster geht, dürfte zu den seltenen Vorkommnissen zählen, und doch berichtet das „Tremdenblatt“, daß der Wiener Garnhäubler P. Igler, welcher seinerzeit seine Braut in der Pazzatistkirche kennen lernte und dort auch mit ihr getraut wurde, nunmehr sein Geschäft liquidierte und nach Graz reiste, um im dortigen Kloster der Karmeliten in die Hand der Oberin das Versprechen abzulegen, seine Frau, welche bereits seit zwei Monaten in dem gesuchten Kloster weilt und sich demnächst einleben läßt, nie im Leben wiedersehen zu wollen. Nach Ablegung dieses Gelübdes reiste Paul Igler mit einem kirchlichen Würdenträger nach Rom, wo er beim Papste die Erlaubnis erwirkte, in das Kloster der Karmeliter in Graz einzutreten zu dürfen, dort seine Studien der Theologie zu beginnen und dann die Priesterweihe zu erlangen. Damit ist aber diese psychologisch interessante Chenovelle noch nicht erschöpft. Das Ehepaar hinterläßt drei Kinder, welche es gleichfalls in einem Kloster unterbrachte. Vater und Mutter entäußerten sich, um ihren überlieferten Neigungen gerecht zu werden, aller Rechte auf ihre Kinder. Das Vermögen, welches Igler bei Liquidierung seines Geschäftes besaß, beträgt 70,000 fl. Ein kleiner Theil desselben kommt den Kindern zugute, der weitaus bedeutendere Rest befindet sich angeblich im Besitz der Karmeliter und Karmelitinnen in Graz. Hierzu bemerkte das „Tremdenblatt“: „Die Frage, ob ein Elternpaar ohne weiteren Grund als jenen, das Leben im Kloster verbringen zu wollen, berechtigt ist, umstündige Kinder faktisch zu enterben, wird von Juristen beantwortet werden können.“

— (Ein Journal für Todte.) In Paris ist die erste Nummer eines „Journals für Todte“ betitelt „L'autre monde“ (Die andere Welt) erschienen. Das Journal ist auf pechschwarzem Papier mit gelben Lettern gedruckt, mit Todtentöpfen und anderen Emblemen verziert und stellt sich als eine nicht sible Karicatur der Sensationspresse dar. Unter den Nachrichten, die sich auf den zwanzig Spalten des Blattes befinden, scheint besonders Gewicht auf die aus der Hölle stammende Nachricht gelegt zu sein, daß Billaud (der längst gelöste Mörder seiner Geliebten, die er in Stücke geschnitten hatte) dort angekommen ist. Ganz wichtig ist die Kritik über die Theater, die constatiert, daß das Journal, seiner Tendenz entsprechend, sich nur mit toten Stücken beschäftigen könne. Eine besondere Rubrik ist den türkischen Staatsanleihen — dieselben dürfen selbstredend in einem „Journal für Todte“ nicht vergessen werden — gewidmet.

Lokales.

Aus dem f. f. Landesschulrathe für Krain.

Auszug aus dem Protokolle über die ordentliche Sitzung des f. f. Landesschulrates für Krain in Laibach am 26. April 1877 unter dem Vorsitz des Herrn f. f. Landespräsidenten Bohuslav Ritter von Widmann in Anwesenheit von acht Mitgliedern.

Nach Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden trägt der Schriftführer die seit der letzten Sitzung erledigten Geschäftsfälle vor, deren Erledigung zur Kenntnis genommen wird.

Hierauf wird zur Tagesordnung übergegangen.

Inbetreff der Systemisierung einer neuen Hauptlehrerstelle an der f. f. Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Laibach wird dem hohen f. f. Ministerium für Kultus und Unterricht Bericht erstattet.

Die angesehene Verlängerung der diesjährigen Hauptferien an der Volkschule in Krainburg wird aus Anlaß der vorzunehmenden Adaptierungsherstellungen bewilligt.

Das Majestätsgeßuch einer Gymnasialprofessorin Witwe um jährliche Gnadenabgaben für ihre Tochter wird dem hohen f. f. Ministerium für Kultus und Unterricht mit dem entsprechenden Antrage unterbreitet.

An der am 1. Oktober 1878 ins Leben tretenden Bürgerschule in Gurkfeld wird die successive Erweiterung von drei Lehrer- und einer Direktorstelle beschlossen.

Schulgeld-Befreiungsgeßuche, Strafmilderungs-Ansuchen und Berufungen in Schulversäumnisfällen schulpflichtiger Kinder, Remunerations- und Geldausihilfs-Gesuche werden erledigt.

— (Erzherzog Wilhelm.) Se. I. und I. Hoheit der Herr General-Artillerie-Inspektor Erzherzog Wilhelm nahm gestern nach Besichtigung der ausgerückten Artillerietruppe eine Prüfung der Einjährig-Freiwilligen- und Unteroffizierschule vor und sprach sich über das Resultat derselben sehr gütig aus. — Nachmittags 2 Uhr fand in dessen Appartements im Hotel „zur Stadt Wien“ ein Diner statt, zu welchem außer dem Artillerie-Direktor Herrn Oberst Edler von Beller, dem Regimentskommandanten Oberst von Frank und zahlreichen Offizieren des 12. Artillerieregiments auch der Herr Landespräsident Ritter von Widmann geladen war. — Heute früh begab sich Seine I. und I. Hoheit zur Inspektion der Pulverfabrik nach Stein, von dort nachmittags nach Vir und trifft abends wieder in Laibach ein. Morgen Vormittag verläßt Se. I. und I. Hoheit mit dem Zug Laibach und begibt sich zunächst nach Strass bei Marburg zur Inspektion der dortigen Batterie des 6. Artillerie-Regiments.

— (Ernennungen.) Die f. f. Steuercomis-Kontrollore Adolf Stompsl und Friedolin Ritter von Franken wurden zu Steuerbeamten in Krain, und zwar ersterer in definitiver, letzterer in provisorischer Eigenschaft, ernannt.

— (Gemeindewahl.) Bei der am 1. Mai 1. J. stattgefundenen Wahl des Gemeindeworandes der aus 22 Unterabteilungen und 76 Ortschaften bestehenden Ortsgemeinde Oblaß, im politischen Bezirk Voitsch, wurden der Haus- und Realitätenbesitzer Josef Modic aus Neudorf zum Gemeindeworsteher und die Grundbesitzer Jakob Lutz aus Ravnit, Johann Timperman aus Promotorovo und Johann Tkalčík aus Terčice zu Gemeinderäthen gewählt.

— (Veränderungen im kaisischen Lehrhande.) Herr Edmund Bachinger, bisher Assistent an der Realschule in Laibach, erhielt eine provisorische Lehrerstelle an der vierklassigen Volkschule zu Bischofslack. — Am 28. April starb zu Hof in Unterkrain nach längeren Leiden Herr Josef Duller, der vor kurzem als Lehrer dasselbe bestätigt worden war; derselbe war 1842 zu Woltendorf geboren und seit 1862 im Schuldienste.

— (Für die Waitscher.) Für die abgebrannten in Waitsch sind weiteres eingelaufen: Von einer Tischgesellschaft in Auer's Weinhalle das Ergebnis einer Sammlung im Betrage von 10 fl., ferner von den Herren Beamten der Landeszwangsarbeitsanstalt: Kristian 1 fl., Hitti 1 fl., Bojet 1 fl.

— (Generalversammlung.) Sonntag den 27. Mai findet die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Laibacher freiwilligen Feuerwehr statt.

— (Rudolf Falb.) Nach einem zwischen der Kasino-Direction und dem Astronomen Falb gestalt getroffenen Vereinseinkommen trifft letzter morgen in Laibach ein und wird Sonntag und Montag abends im Ballonsaal des Kasino-Bereines für die Mitglieder derselben zwei freie Vorlesungen über Weltentstehung, Weltuntergang, Erdbeben und den Einfluß des Mondes auf das Wetter halten. Beginn der beiden Vorlesungen um halb 8 Uhr abends.

— (Die Verwendung der freiwilligen Feuerwehr außerhalb des Laibacher Stadtparks.) Bei dem letzten verheerenden Brande in Waitsch rückte bekanntlich die Laibacher freiwillige Feuerwehr mit den drei neuen Abprobyspulen und einer alten städtischen Spritze zum Brandplatze ab, so daß, wenn unglücklicherweise noch in der Stadt ein Feuer ausgebrochen wäre, ein solches dieselbe von eigenen Löschgerüthen entblößt gefunden hätte. War war für den Fall eines solchen zweiten Feuers insofern ausreichendes Löschgerät zur Verfügung, als auf Ansuchen des Feuerwehrhauptmannes Dobereit Herr Somosso zwei Spritzen aus seiner Fabrik zur Verfügung gestellt hatte, immerhin aber hat es seine Bedenken, die Stadt, zu deren Schutz die Feuerwehr doch zunächst erscheint, nicht bloß ohne eigene Löschgerüthe zu lassen, sondern auch die ganze Löschmannschaft nach auswärts zu dirigieren. Der Herr Bürgermeister, bei aller Anerkennung der aufopferungsvollen, hilfsbereiten Nächstenliebe, welche die Feuerwehr bei Ausübung ihres Berufs beträgt, hält sich denn auch bemüht, in einer Befehlschrift an Hauptmann Dobereit auf das Gefahrdrohende und Unzulängliche des erwähnten Umstandes aufmerksam zu machen, und der Anschluß der Feuerwehr, denselben ebenfalls vollkommen willigend, zugleich aber auch erwägt, daß er es nicht verantworten könne, bis der Gemeinde gehörige Gerüthe und Schläuche ohne besondere Bewilligung des Magistrates zum Vortheile anderer Gemeinden abzunehmen und der Stadtgemeinde erhebliche Auslagen zu verursachen, beschloß deshalb in seiner letzten Sitzung: Bei einem durch einen Kanonenbeschuss angezeigten Feuer in den Ortschaften Steinitz, Waitsch, an der Bergkette von Rosenbach, bei den Gütern Rosenthal Nr. 5 und 6 sowie Neusiedl am See, Oeden-

büchel, Tivoli, Leopoldstuh, in den Dörfern Ober- und Unterschäfka, Udmuth, Selo, Moste, Jossenthal und Kaltenbrunn, dann Schloss Thurn an der Laibach rückt eine Abteilung der Feuerwehr mit einer alten städtischen Spritze und dem Mannschafts- und Gerätewagen, dann mit dem Verein eigentlich gehörigen neuen Samassa'schen Spritze nebst zugehörigen Schläuchen zum Brandplatz ab. Die übrigen städtischen Löschgeräte bleiben im Depositorium und dürfen nur auf Weisung des Bürgermeisters von Laibach oder dessen Vertreters in Verwendung gezogen werden. — Auf diese Weise ist wohl für den

Schutz der Stadt nach Möglichkeit Vorsorge getroffen, die Feuerwehr aber gibt ihrem Orts, Hilfe zu bringen, wo solche noththut, gleichwohl entsprechenden Ausdruck. Der vorliegende Beschluss dürfte sich auch noch aus anderen Gründen rechtfertigen. Die dem Feuerwehrvereine bei jedem Brande erwachsenden Kosten sind bedeutend und betragen beispielweise gelegentlich der beiden letzten Brände in der Rosengasse und in Waitsch über 130 Gulden, ungerechnet die Abnutzung der Maschinen und besonders der Schläuche. Die harten Auslagen und jene für Schläuche, die Reparaturen und den Ersatz von kleinerem Gerät muss der Verein aus eigenen Mitteln und der Subvention von 500 Gulden, die die Gemeinde zahlt, decken. Anlässlich der erwähnten Brände sind der Feuerwehr allerdings 90 fl. an Spenden zugestossen, allein bleibt nicht trotzdem noch mehr zu decken, als der Verein erschwingen kann? Von den Parteien und Gemeinden ist nur in den seltensten Fällen ein Ersatz der Kosten zu erlangen, und da ist es dann wohl gerechtfertigt, sich nur so viel Auslagen aufzubilden, als aus den eigenen Einkünften auch gedeckt werden kann.

Die Bevölkerung im allgemeinen sollte durch Beitritt und materielle Unterstützung das schöne Institut kräftigen und ausbreiten, die Versicherungsgesellschaften aber, in deren Interesse das Bestehen stütziger Feuerwehren ja ganz besonders gelegen ist, wären wohl verpflichtet, durch entsprechende Beiträge die Feuerwehr auch ihrerseits zu unterstützen, so dass sie in der Lage wäre, selbst und überall, wo das verheerende Element ihr Einschreiten fordert, Hilfe und Rettung zu bringen. Gegenwärtig legen die fehlenden Geldmittel der freiwilligen Feuerwehr leider noch sehr fühlbaren Hemmschuh an. Ist aber der Verein des Ersatzes seiner Auslagen sicher, weiß der Auschuss, dass er alles zugrunde gegangene ersehen kann, können insbesondere die geplatzten und sonst verdorbenen Schläuche sofort erneuert werden, ist endlich der Feuermann versichert, dass seine zugrunde gegangene Kleidung ihm vergütet wird, er im Falle eines Unglücks oder einer Krankheit vor Not geschützt ist, dann wird der Verein und jedes einzelne Mitglied sicher mit größerer Opferbereitschaft seinem Berufe nachleben, und dann wird auch die Zahl der ausübenden Feuerwehrmänner, wenn auch langsam, stetig zunehmen.

(Unentgeltlicher Kurs.) An der Landes-Obst- und Weinbauschule in Slap bei Wippach wird am 17. Juni d. J. ein unentgeltlicher Sonntagskurs für erwachsene landwirtige Landwirthe und Weinbauer eröffnet. Der Unterricht wird jeden Sonntag von 8 bis 10 Uhr vormittags ertheilt und sich sowohl auf Weinbau als auch Kellerwirtschaft erstrecken. Zu Verbindung damit werden im Verlaufe des Jahres auch österreichische Übungen in den wesentlichen Berechtigungen der genannten zwei Wissenschaften vorgenommen werden. Wer den Kurs, bezüglich dessen eine recht zahlreiche Beihaltung, namentlich seitens unserer jugendlichen Landwirthe, lebhaft zu wünschen wäre, mitzumachen gedenkt, hat sich bis zum 15. d. M. beim Vorstande der Slaper Schule zu melden.

(Beamtenverein.) Der erste österreichische allgemeine Beamtenverein veröffentlicht für den Monat April d. J. folgenden Geschäftsausweis: Bei der Lebensversicherungs-Abteilung langten im Monate April 431 neue Anträge über 432,160 fl. Kapital und 866 fl. Rente ein. Zum Abschlusse kamen 279 Beiträge mit 254,160 fl. Kapital und 466 fl. Rente. Der Gesamtstand dieser Abteilung bezeichnete sich mit 28,840 in Kraft stehenden Versicherungsverträgen über die Kapitalsumme von 26,960,198 fl. und den Rentenbetrag von 51,721 fl. In Rückversicherung befanden sich 803,200 fl. Kapital. Durch Todessäße sind seit Beginn dieses Jahres 117 Polizzen erloschen und hierdurch ein Kapital von 100,400 fl. für die Bezugsberechtigten fällig geworden. Die pro April eingelöschenden Prämien betrugen 94,650 fl.

(Pferdezählung.) Bei der im Jahre 1876 vorgenommenen Pferdezählung haben sich bei einigen Bezirkshauptmannen Unrichtigkeiten ergeben, welche theils den Gemeindewortstechungen, theils aber auch den Bezirkshauptmannen zur Last fallen. Infolge Erlasses des k. k. Ministeriums für Landesverteidigung wurden nun die politischen Behörden aufgesondert, mit allem Nachdrucke dahin zu wirken, dass im heurigen Jahre alle vorhandenen Pferde der Zählung unterzogen werden, und die Gemeindewortstechungen darauf aufmerksam zu machen, dass bei allen etwa vorkommenden Unrichtigkeiten die nachträgliche Zählung auf ihre Kosten veranlasst werden würde.

Danksagung.

Der löslichen Rohrschützengesellschaft und dem löslichen Laibacher Turnverein für die den Waitscher Abbrandlern gespendeten Gaben, und zwar: von letzterem im Betrage von 50 fl. von letzterem im Betrage von 73 fl. 40 kr., sagt den innigsten Dank im Namen der Abbrandler

Andreas Aues,
Bürgermeister.

Neneste Post.

(Original-Telegramme der "Laib. Zeitung.")

Wien, 11. Mai. Botschafter Zichy reist morgen nach Triest ab, Prinz Reuß ist mittags abgereist.

Wien, 11. Mai. Die "Politische Korrespondenz" meldet aus Bukarest: Gestern fünfstündiger Kampf zwis-

schen der rumänischen Batterie bei Oltenia und der türkischen Batterie bei Turtulai, welches, in Brand geschossen, zweimal die weiße Fahne aufzog. Die Türken zogen nachts ihre Batterie zurück.

Bukarest, 11. Mai. Die Türken fahren fort, Schiffe in den rumänischen Häfen wegzunehmen, und zünden jene an, welche sich weigern, auf das türkische Ufer hinüberzufahren.

Konstantinopel, 11. Mai. Der Sultan erließ eine Amnestie für alle an der Insurrection beteiligten Bulgaren.

Agram, 10. Mai. Herr Erzherzog Albrecht besichtigte heute das Garnisons-Spital und die Kadettenschule. Zu dem heutigen Galadiner waren die Spitzen der Behörden, die Generale und Stabsoffiziere und der hohe Clerus geladen. Vor dem Diner empfing der Erzherzog eine Deputation der Handelskammer, welche ein Memorandum in betreff der Grenzbahnen überreichte. Abends findet eine Festvorstellung im National-Theater und morgen eine Militär-Parade statt. Sodann wird der Erzherzog nach Sissel und Petrinia abreisen, Freitag lieber zurückkehren und nach Besichtigung von Karlstadt und Iume über St. Peter die Rückreise nach Wien antreten.

Petersburg, 10. Mai. (N. Wr. Tgl.) Die hiesige Börse hat 60,000 Rubel zu Kriegszwecken gewidmet. Ein weiteres Corps der Garde wird nach der Donau dirigiert. Eine bedeutende Verstärkung der Südarmee wird unmittelbar erfolgen.

Bukarest, 10. Mai. (Presse.) Die soeben erschienene Ordre de bataille der rumänischen Armee zeigt an die Übernahme des Armeekommandos durch den Fürsten Karl, die Bildung zweier Armeecorps zu je zwei Divisionen mit vier Infanterie-, zwei Kavalleriebrigaden, weiter die Ernennung des Generalstabs und aller Kommandanten. Die Motivierung der Ordre de bataille besagt, dass es Pflicht der Regierung sei, die dem Lande drohenden Gefahren fernzuhalten.

Bukarest, 10. Mai. (N. Wr. Tgl.) Morgen wird das Ministerium in der Kammerstiftung Erklärungen über die Haltung Rumäniens gegen die Türkei abgeben.

Bukarest, 10. Mai. (Presse.) Aus Anlass des Bombardements von Giurgewo ist Fürst Karl heute früh dahin gereist und war bis zum Abend noch nicht zurückgekehrt. Die Türken bombardierten Oltenia.

Bukarest, 10. Mai. (N. Wr. Pr.) Die türkischen Batterien bei Turtulai haben das Feuer gegen die rumänische Batterie bei Oltenia begonnen. Ein ankommender Monitor beschiesst die letztere in der Flanke. Der Kampf ist heftig.

Orsowa, 10. Mai. (N. fr. Pr.) Die Beschiebung Kalafats wurde gestern nachmittags um 2 Uhr von den Türken erneuert und daselbst gleich anfangs mehrere nächst der großen Kirche gelegene Häuser eingeschossen. Die von rumänischen Truppen besetzten Kalafater Batterien erwidernden energisch, und war in Widdin an zwei Stellen abends Feuer bemerkbar.

Tiflis, 9. Mai. Gestern wurde durch General Scheremetjeff mit dem Twereschew-Dragoners-Regiment und drei Kosaken-Sotnien eine Reconnoisierung des nordwestlichen Theiles von Kars über Ainal, Topadik und Tschachmur ausgeführt. Bei der Rückbewegung hatte die genannte Colonne einen lebhaften Zusammenstoß mit aus Kars herausgeschickter feindlicher Cavallerie und vier Batterien, welche unserer Cavallerie den Rückzug sperren sollten. Die Dragoner-Escadron und zwei Kosaken-Sotnien verdrängten die feindliche Cavallerie hinter das Bezdijschai-Gebirge, trafen aber bei ihrer weiteren Bewegung auf versteckte türkischen Batterien und vier

Batterien. Dabei wurden russischerseits durch das Batteriefeuer ein Dragoner verwundet und zwei Pferde getötet, ferner durch Gewehrschüsse zwei Offiziere, sieben Gemeine und ein Kosakenpferd verwundet. Nach der Anzahl der Menschen- und Pferdekörper zu urtheilen, war der Verlust feindlicherseits sehr groß. General Scheremetjeff constatiert, dass die Dragoner und die Kosaken das Feuer vortrefflich führten. Bei dieser Reconnoisierung übersiedelten fünf russische irreguläre Cavalleristen die türkische Post und nahmen fünf türkische Soldaten, welche dieselbe eskortierten, gefangen.

New York, 10. Mai. Wie die Blätter aus San Francisco melden, erhielten die in Amerika befindlichen russischen Kriegsschiffe den Befehl, sich zum sofortigen Abgehen nach Europa bereit zu halten.

Telegrafischer Wechselkurs

vom 11. Mai.

Papier = Rente 58-03. — Silber = Rente 64-... — Gold-Rente 70-40. — 1860er Staats-Anlehen 106-80. — Bank-Aktionen 767-... — Kredit-Aktionen 136-10. — London 129-20. — Silber 113-10. — k. k. Münz-Daten 6-11. — Napoleon-Ord 10-33. — 100 Reichsmark 63-45.

Wien, 11. Mai. Zwei Uhr nachmittags. (Schlußkuri.) Kreditaktionen 136-10, 1860er Rose 107-..., 1864er Rose 129-..., österreichische Rente in Papier 58-05, Staatsschiff 224-..., Nordbank 184-75, 20-Frankenstück 10-33%, ungarische Kreditaktionen 115-..., österreichische Francobank —, österreichische Anglobank 65-50, Lombarden 74-50, Unionbank 42-..., austro-orientalische Bank —, Lloydaktionen 305-..., austro-ottomanische Bank —, türkische Rose 12-25, Romagna = Anlehen 91-50, Egyptisch —, Goldrente 70-40.

Verstorbene.

Den 4. Mai. Helena Suppanz, f. t. ven. Briefträgergattin, 62 J., St. Peterstraße Nr. 91, Blutschlag. — Antonia Bizzak, Arbeiterin, 24 J., Civilspital, Lungentuberkulose.

Den 5. Mai. Filomena Traves, Magd, 25 J., Civilspital, allgemeine Blutsleere. — Maria Lesjak, Kleinhändlergattin, 63 J., Judengasse Nr. 5, Wassersucht. — Johann Pesel, Inwohner, 61 J., Civilspital, Krebsdiseasie.

Den 6. Mai. Maria Dorval, Arbeiterstochter, 16 J., Civilspital, Lungentuberkulose.

Den 7. Mai. Georg Helmer, Zwangsarbeitshaus, Brustwassersucht. — Anton Kladnig, Schneidergehilfe, 19 J., Trubergasse Nr. 1, Lungenucht. — Cecilia Kolar, Mandrevitientens Tochter, 15 J., Karlstädterstraße Nr. 14, Lungenjucht.

Den 9. Mai. Maria Wanitsch, Inwohnerstochter, 29 J., Civilspital, Lungentuberkulose. — Johann Kralj, Knecht, 52 J., Bergweg Nr. 8, Lungenlähmung. — Anton Susnik, Verzehrungsneurausseher, 63 J., Domplatz Nr. 17, Lungenentzündung.

Den 10. Mai. Maria Boz, Dienstmägdeskind, 8 Monate, Begagasse Nr. 9, Lungenenschwindsucht.

Angekommene Fremde.

Am 11. Mai.

Hotel Stadt Wien. Ritter von Cotinelli, f. t. Major, Kremsier. — Krebit, Agram. — Zhuber, Fabrikant, Oberwilla. — Wagner, Kfm., und Emly, Wien. — Taurer, Kfm., Salzburg.

Hotel Elefant. Goldschmid, Kfm., Wien. — Perz, Fabrikant, und Schwandner, Kfm., Graz. — Weissenburger, Mannheim.

— Fahr, Kaufmann, Darmstadt. — Schwarz, Sagor.

Hotel Europa. Fischer Anna, Graz. — Kischbok, Wien.

Stadt Laibach. Bizzak Anna u. Wagner Julian, Keain.

Kaiser von Österreich. Weber, Obertrain.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Wärme	Zeit	Beobachtung	Raumtemperatur auf 100 cm abgelesen	Lufttemperatur auf 100 cm abgelesen	Wind	Wetter	Wetterlage am 10. Mai
11.	7 II. Mdg.	731.59	+14.0	SW schwach	heiter		
	2 II.	731.75	+17.9	SW mäßig	heiter		0.00
	9 II. Mdg.	732.55	+14.4	SW schwach	bewölkt		

Das Tagessmittel der Wärme + 15.5°, um 2.4° über normale.

Berantwortlicher Redakteur: Oskar Bamberg.

Kasino-Anzeige.

Die gesetzte Direction beeckt sich hiermit, den P. L. Vereinsmitgliedern anzugeben, dass der

Astronom Rudolf Falb

Sonntag und Montag, den 13. beziehungsweise 14. d. M., um halb 8 Uhr abends, im Balconsaal des Kasinovereins zwei freie Vorträge

über Weltentstehung, Weltuntergang,

Erdbeben und den Einfluss des Mondes auf das Wetter

halten wird, wozu der Eintritt allen Vereinsmitgliedern — ohne Entrée — offen steht.

Programm:

- Was war im Anfang aller Dinge?
- Die Sonne ist die Mutter der Erde. Aus der Sonne wurden alle Planeten vor vielen Jahr-Milliarden geboren.
- Wie man die Stoffe erforscht, die in der Sonne und in den Sternen leuchten. (Spectral-Analyse.)
- Woraus die Sonne entstand.
- Wie der Sternenhimmel gebaut ist.
- Der Mond ist ein Sohn der Erde.
- Ein Blick in die Tiefe der Erde.
- Sonne und Mond rücken der Erde an den Leib; was wird geschehen? Können Kometen mit der Erde zusammenstoßen, und was ist die Folge?
- Wird die Sonne ewig leuchten? Wird die Erde durch Feuer, durch Wasser oder durch Austrocknung zugrunde gehen?
- Die Schlusskatastrophe des Universums, beleuchtet durch die neuesten Lehren der Astronomie und Physik.
- Vortrag, Sonntag halb 8 Uhr abends:
- Ursprung der neuen Erdbebentheorie.
- Gang der Untersuchung über die Ursache der Bodenerschütterung.
- Was der Mond dabei für eine Rolle spielt.
- Warum steigt und fällt das Meer?
- Gibt es auch eine Hitze der Luft?
- Wie der Mond das Wetter macht.
- Die Sündflut 4000 Jahre vor Christus ist keine Fabel; sie dürfte 6000 Jahre nach Christus wieder eintreten.
- Das Erdbeben beim Tode Christi.
- Wie man ein Erdbeben vorhersagen kann. Beispiel: Das Erdbeben in Peru, 13. August 1868; Manila, 1. Oktober 1869; Belluno, 27. Juli und 8. August 1873.
- Wie der Vortragende einen Ausbruch des Aetna für den 27. August 1874 vorhersagte, den welcher am Fuße des Feuerberges abwartete, und was dann weiter geschah.

Der Vortrag wird durch große Wandtafeln erläutert.

Die Kasino-Direction.

Börsenbericht. Wien, 9. Mai. (1 Uhr.) Der Charakter des Geschäfts war der einer ausgesprochenen Festigkeit bei nur in geringe umfassenden Umsätzen.

	Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware
Papierrente	57.70	57.80	Siebenbürgen	68.75	69.50	Franz-Joseph-Bahn	113.—	113.50	Sal. Karl-Ludwig-Bahn	101.50	102.—
Silberrente	68.90	64.—	Transylvanien	69.25	70.—	Galizische Karl-Ludwig-Bahn	199.25	199.50	Deffert. Nordwest-Bahn	87.50	87.75
Goldsrente	70.30	70.40	Ungarn	72.—	72.75	Krohsau-Oberberger Bahn	81.—	81.50	Siebenbürgen-Bahn	57.—	57.25
Loft, 1839	287.—	289.—				Lemberg-Czernowitz-Bahn	108.—	108.50	Staatsbahn 1. Em.	155.—	155.50
" 1854	102.50	103.—	Anglo-Österr. Bank	65.25	65.50	Adolfs-Bahn	103.50	104.—	Südbahn à 3%	112.50	118.—
" 1860	106.75	107.—	Kreditanstalt	135.80	136.—	Staatsbahn	221.—	222.—	5%	94.—	94.25
" 1860 (Günstel)	116.75	117.25	Depositenbank	124.—	125.—	Südbahn	75.—	75.50	Südbahn, Bonn	—	—
" 1864	128.25	128.75	Kreditanstalt, ungar.	114.50	114.75	Theiß-Bahn	151.—	154.—			
Ung. Pfämmen-Anl.	72.25	73.50	Czolompe-Amtstalt	630.—	640.—	Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	—	—			
Kredit-L.	153.50	154.—	Nationalbank	766.—	768.—	Ungarische Nordostbahn	88.—	88.50			
Habsburg-L.	13.25	13.50	Deffert. Baumgesellschaft	—	—	Wiener Tramway-Gesellsh.	51.50	92.50			
Brüderauslese der Stadt Wien	91.75	92.25	Unionbank	42.—	43.—						
Donau-Regulierung-Los	102.—	102.50	Berlehr-Bank	73.—	73.50						
Domänen-Paßbriefe	138.50	139.50	Wiener Bankverein	—	—						
Österreichische Schatzscheine	99.25	99.50									
Ung. Eisenbahnen-Anl.	93.—	94.—									
Zuliehen d. Stadtgemeinde Wien in B. B.	91.50	92.—									
	93.75	94.25									

Grundentlastungs-Obligationen.

Böhmen	102.—	—
Niederösterreich	102.—	—
Galizien	88.25	84.—

Rücktrag: Um 1 Uhr 30 Minuten notieren: Papierrente 57.75 bis 57.85, Silberrente 63.90 bis 64.10, Goldrente 70.20 bis 70.30, 65.75. London 129.50 bis 129.70, Manoeuvres 10.35 bis 10.37, Silber 118.30 bis 118.50.

Actionen von Banken.

Anglo-Österr. Bank	65.25	65.50
Kreditanstalt	135.80	136.—
Depositenbank	124.—	125.—
Kreditanstalt, ungar.	114.50	114.75
Czolompe-Amtstalt	630.—	640.—
Nationalbank	766.—	768.—
Deffert. Baumgesellschaft	—	—
Unionbank	42.—	43.—
Berlehr-Bank	73.—	73.50
Wiener Bankverein	—	—

Actionen von Transport-Unternehmungen.

Alsfeld-Bahn	91.50	92.50
Donau-Dampfschiff.-Gesellschaft	302.—	304.—
Elisabeth-Bahn	131.50	132.—
Ferdinand-Nordbahn	1845.—	1850.—

Pfandbriefe.

Ung. Bf. Bodencreditanst. (i. Gold)	106.—	106.25
(i. B. B.)	87.—	87.25
Nationalbank	95.60	95.70
Ung. Bodencredit-Institut (B. B.)	87.50	87.75

Prioritäts-Obligationen.

Elisabeth-B. 1. Em.	92.—	92.25
Ferd.-Nordb. in Silber	106.50	106.75
Franz-Joseph-Bahn	87.50	87.75

Sal. Karl-Ludwig-B. 1. Em.	101.50	102.—
Deffert. Nordwest-Bahn	87.50	87.75
Siebenbürgen-Bahn	57.—	57.25
Staatsbahn 1. Em.	155.—	155.50
Südbahn à 3%	112.50	118.—
5%	94.—	94.25
Südbahn, Bonn	—	—

Devisen.

Auf deutsche Höhe	68.—	68.10
London, kurze Sicht	129.45	129.50
London, lange Sicht	129.65	129.75
Paris	51.60	51.65

Geldsorten.

Dukaten	6 fl. 11 fr.	6 fl. 12 fr.
Napoleonsd'or	10 " 36%", "	10 " 37%", "
Deutsche Reichs-		
banksnoten	68 " 70	68 " 75
Silbergulden	118 " 30	118 " 50

Krainische Grundentlastungs-Obligationen,
Privatnotierung: Geld 90.—, Ware —.
Kredit 185.70 bis 185.80. Anglo 65.50 bis

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 108.

Samstag den 12. Mai 1877.

(1742—1)

Nr. 3394.

Kundmachung.

Die nachstehend bezeichneten niederländischen Colonien, nämlich: Java, Madura, Sumatra, Celebes, Borneo (mit Ausnahme des nordwestlichen Theiles), Billiton, der Banca-Archipel, der Niouw-Archipel, die Sunda-Inseln (Bali, Lombok, Sumbawa, Flores und der südwestliche Theil von Timor), die Molukken-Inseln, der nordwestliche Theil von Neu-Guinea (Papua), Niederländisch-Guiana (Surinam) und Curaçao sammt Zugehör (begreifend Curaçao, Bonaire, Aruba und die niederländischen Theile von St. Martin, St. Eustatius und Saba); ferner die folgenden spanischen Kolonien, nämlich: Fernando-Po, Annobon, Corisco, Cuba, Porto-Rico, die Filippinen-Inseln (Luzon, Mindanao, Palawan, Panay und Samar), die Marianen-Inseln und endlich die Carolinen-Inseln, sind dem allgemeinen Postvereine beigetreten, und finden die Bestimmungen des Berner Postvertrages vom 9. Oktober 1874 und des dazu gehörigen Reglements auf den Korrespondenzverkehr mit diesen Kolonien vom 1. Mai d. J. ab Anwendung.

Für die Korrespondenzen nach und von diesen Kolonien sind von dem genannten Termine ab dieselben Portofäße wie für die Korrespondenzen nach und aus dem British-Indien und den französischen Kolonien, nämlich:

- a) für frankierte Briefe 20 Fr. für je 15 Gramm;
- b) für unfrankierte Briefe 30 Fr. für je 15 Gramm;
- c) für Korrespondenzkarten 10 Fr. pr. Stück;
- d) für Zeitungen, sonstige Drucksachen unter Bandsendungen, mit Warenproben und Geschäftspapieren 6 Fr. pr. 50 Gramm;
- e) für recommandierte Korrespondenzen an Recommandationsgebühr 10 Fr. und
- f) für ein Retourrecepisse 10 Fr.

Dies wird infolge hohen Handelsministerial-Erlasses vom 12. April d. J., 3. 10,940, zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Triest am 30. April 1877.

k. k. Postdirektion.

(1893—1)

Vicitations-Kundmachung.

Wegen Sicherstellung der Verköstigung für die Böblinge und das übrige Personale der k. k. Marine-Akademie in Triest während der Zeit vom 1. September 1877 bis 15. Juli 1878 wird daselbst am

14. Juni 1877

eine Offertverhandlung abgehalten werden.